

Monatskommentar Mai 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Ertrag:

Im Mai waren die Aktienmärkte mit Ausnahme der großen asiatischen Indizes weiter auf Erholungskurs. Der deutsche Aktienmarkt stieg deutlich stärker als der breite europäische und breit gefasste amerikanische Aktienindex an. In Hongkong dagegen gab der Aktienmarkt deutlich an Wert nach. Der weltweite Aktienindex kam ebenfalls voran. Die Erholung der Märkte war zum einen auf die rückläufigen Zahlen neuer Corona-Infektionen in Asien, Europa und den USA zurückzuführen, was schnellere Lockerungen der Schutzmaßnahmen zur Folge hatte als erwartet. Zum anderen erhielten die Aktienmärkte Unterstützung von fiskalpolitischer Seite. In Europa stellte die EU-Kommission ihren Plan eines 750 Mrd. Euro umfassenden Rettungsprogramms vor, für das die Kommission erstmals Anleihen am Kapitalmarkt platzieren will. Die chinesische Regierung kündigte ein Konjunkturprogramm in Höhe von 840 Mrd. US-Dollar an, und Japan stellte ein Fiskalpaket von 1.100 Mrd. US-Dollar in Aussicht. Im Zuge der Lockerungen keimte mit Blick auf vorlaufende Indikatoren auch wieder Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung auf, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus.

Der Indikator für die Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland sowie der Index für die Konjunkturerwartungen, herausgegeben vom Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, sprangen an. Die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie erhöhten sich in Deutschland und im Euroraum dagegen moderat, während die Werte für den Dienstleistungssektor in Deutschland und im Euroraum einen großen Sprung machten.

Auch in den USA verbesserten sich die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie leicht und für den Dienstleistungssektor etwas stärker. Industrieproduktion und Auftragseingänge waren in Deutschland, im Euroraum und in den USA mit zweistelligen Raten stark rückläufig. Wie erwartet, schrumpfte die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal um 2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, während die US-Wirtschaft um 5,0% einbrach. Für das Gesamtjahr prognostizierte die EU-Kommission einen Rückgang der Wirtschaft um 7,7% im Euroraum. Die Flucht in den „sicheren Hafen“ Gold hielt entsprechend an: Gold verteuerte sich von 1.705 auf 1.732 US-Dollar. In China dagegen ist bereits eine erste Trendwende in den Konjunkturdaten zu beobachten. Dort stieg die Industrieproduktion um 3,9% gegenüber dem Vorjahr. Auch der Export nahm mit einem Plus von 3,5% wieder zu, das Kreditwachstum entwickelte sich stärker als erwartet, und die Autoverkäufe gingen im April gegenüber dem Vorjahr nur um rund 2% zurück – im März waren es 48%. Andere Indikatoren wie die Importquote, die Einzelhandelsumsätze und die Erzeugerpreise waren jedoch weiterhin rückläufig. Auf politischer Ebene gab es erneute Spannungen zwischen den USA und China. US-Präsident Donald Trump machte China für den Ausbruch des Corona-Virus verantwortlich und drohte mit der neuerlichen Strafzöllen. Zudem kündigten die USA an, die Möglichkeiten für globale Halbleiterunternehmen, Material an den chinesischen Kommunikationskonzern Huawei zu liefern, weiter einzuschränken. Während China einerseits vor einem neuen kalten Krieg warnte, bekräftigten sowohl chinesische als auch US-amerikanische Politiker, an dem ersten Handels-Deal festhalten zu wollen.

Monatskommentar Mai 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Ausgewogen:

Im Mai waren die Aktienmärkte mit Ausnahme der großen asiatischen Indizes weiter auf Erholungskurs. Der deutsche Aktienmarkt stieg deutlich stärker als der breite europäische und breit gefasste amerikanische Aktienindex an. In Hongkong dagegen gab der Aktienmarkt deutlich an Wert nach. Der weltweite Aktienindex kam ebenfalls voran. Die Erholung der Märkte war zum einen auf die rückläufigen Zahlen neuer Corona-Infektionen in Asien, Europa und den USA zurückzuführen, was schnellere Lockerungen der Schutzmaßnahmen zur Folge hatte als erwartet. Zum anderen erhielten die Aktienmärkte Unterstützung von fiskalpolitischer Seite. In Europa stellte die EU-Kommission ihren Plan eines 750 Mrd. Euro umfassenden Rettungsprogramms vor, für das die Kommission erstmals Anleihen am Kapitalmarkt platzieren will. Die chinesische Regierung kündigte ein Konjunkturprogramm in Höhe von 840 Mrd. US-Dollar an, und Japan stellte ein Fiskalpaket von 1.100 Mrd. US-Dollar in Aussicht. Im Zuge der Lockerungen keimte mit Blick auf vorlaufende Indikatoren auch wieder Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung auf, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus.

Der Indikator für die Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland sowie der Index für die Konjunkturerwartungen, herausgegeben vom Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, sprangen an. Die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie erhöhten sich in Deutschland und im Euroraum dagegen moderat, während die Werte für den Dienstleistungssektor in Deutschland und im Euroraum einen großen Sprung machten.

Auch in den USA verbesserten sich die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie leicht und für den Dienstleistungssektor etwas stärker. Industrieproduktion und Auftragseingänge waren in Deutschland, im Euroraum und in den USA mit zweistelligen Raten stark rückläufig. Wie erwartet, schrumpfte die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal um 2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, während die US-Wirtschaft um 5,0% einbrach. Für das Gesamtjahr prognostizierte die EU-Kommission einen Rückgang der Wirtschaft um 7,7% im Euroraum. Die Flucht in den „sicheren Hafen“ Gold hielt entsprechend an: Gold verteuerte sich von 1.705 auf 1.732 US-Dollar. In China dagegen ist bereits eine erste Trendwende in den Konjunkturdaten zu beobachten. Dort stieg die Industrieproduktion um 3,9% gegenüber dem Vorjahr. Auch der Export nahm mit einem Plus von 3,5% wieder zu, das Kreditwachstum entwickelte sich stärker als erwartet, und die Autoverkäufe gingen im April gegenüber dem Vorjahr nur um rund 2% zurück – im März waren es 48%. Andere Indikatoren wie die Importquote, die Einzelhandelsumsätze und die Erzeugerpreise waren jedoch weiterhin rückläufig. Auf politischer Ebene gab es erneute Spannungen zwischen den USA und China. US-Präsident Donald Trump machte China für den Ausbruch des Corona-Virus verantwortlich und drohte mit der neuerlichen Strafzöllen. Zudem kündigten die USA an, die Möglichkeiten für globale Halbleiterunternehmen, Material an den chinesischen Kommunikationskonzern Huawei zu liefern, weiter einzuschränken. Während China einerseits vor einem neuen kalten Krieg warnte, bekräftigten sowohl chinesische als auch US-amerikanische Politiker, an dem ersten Handels-Deal festhalten zu wollen.

Monatskommentar Mai 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Wachstum:

Im Mai waren die Aktienmärkte mit Ausnahme der großen asiatischen Indizes weiter auf Erholungskurs. Der deutsche Aktienmarkt stieg deutlich stärker als der breite europäische und breit gefasste amerikanische Aktienindex an. In Hongkong dagegen gab der Aktienmarkt deutlich an Wert nach. Der weltweite Aktienindex kam ebenfalls voran. Die Erholung der Märkte war zum einen auf die rückläufigen Zahlen neuer Corona-Infektionen in Asien, Europa und den USA zurückzuführen, was schnellere Lockerungen der Schutzmaßnahmen zur Folge hatte als erwartet. Zum anderen erhielten die Aktienmärkte Unterstützung von fiskalpolitischer Seite. In Europa stellte die EU-Kommission ihren Plan eines 750 Mrd. Euro umfassenden Rettungsprogramms vor, für das die Kommission erstmals Anleihen am Kapitalmarkt platzieren will. Die chinesische Regierung kündigte ein Konjunkturprogramm in Höhe von 840 Mrd. US-Dollar an, und Japan stellte ein Fiskalpaket von 1.100 Mrd. US-Dollar in Aussicht. Im Zuge der Lockerungen keimte mit Blick auf vorlaufende Indikatoren auch wieder Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung auf, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus.

Der Indikator für die Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland sowie der Index für die Konjunkturerwartungen, herausgegeben vom Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, sprangen an. Die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie erhöhten sich in Deutschland und im Euroraum dagegen moderat, während die Werte für den Dienstleistungssektor in Deutschland und im Euroraum einen großen Sprung machten.

Auch in den USA verbesserten sich die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie leicht und für den Dienstleistungssektor etwas stärker. Industrieproduktion und Auftragseingänge waren in Deutschland, im Euroraum und in den USA mit zweistelligen Raten stark rückläufig. Wie erwartet, schrumpfte die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal um 2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, während die US-Wirtschaft um 5,0% einbrach. Für das Gesamtjahr prognostizierte die EU-Kommission einen Rückgang der Wirtschaft um 7,7% im Euroraum. Die Flucht in den „sicheren Hafen“ Gold hielt entsprechend an: Gold verteuerte sich von 1.705 auf 1.732 US-Dollar. In China dagegen ist bereits eine erste Trendwende in den Konjunkturdaten zu beobachten. Dort stieg die Industrieproduktion um 3,9% gegenüber dem Vorjahr. Auch der Export nahm mit einem Plus von 3,5% wieder zu, das Kreditwachstum entwickelte sich stärker als erwartet, und die Autoverkäufe gingen im April gegenüber dem Vorjahr nur um rund 2% zurück – im März waren es 48%. Andere Indikatoren wie die Importquote, die Einzelhandelsumsätze und die Erzeugerpreise waren jedoch weiterhin rückläufig. Auf politischer Ebene gab es erneute Spannungen zwischen den USA und China. US-Präsident Donald Trump machte China für den Ausbruch des Corona-Virus verantwortlich und drohte mit der neuerlichen Strafzöllen. Zudem kündigten die USA an, die Möglichkeiten für globale Halbleiterunternehmen, Material an den chinesischen Kommunikationskonzern Huawei zu liefern, weiter einzuschränken. Während China einerseits vor einem neuen kalten Krieg warnte, bekräftigten sowohl chinesische als auch US-amerikanische Politiker, an dem ersten Handels-Deal festhalten zu wollen.

Monatskommentar Mai 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Dynamik:

Im Mai waren die Aktienmärkte mit Ausnahme der großen asiatischen Indizes weiter auf Erholungskurs. Der deutsche Aktienmarkt stieg deutlich stärker als der breite europäische und breit gefasste amerikanische Aktienindex an. In Hongkong dagegen gab der Aktienmarkt deutlich an Wert nach. Der weltweite Aktienindex kam ebenfalls voran. Die Erholung der Märkte war zum einen auf die rückläufigen Zahlen neuer Corona-Infektionen in Asien, Europa und den USA zurückzuführen, was schnellere Lockerungen der Schutzmaßnahmen zur Folge hatte als erwartet. Zum anderen erhielten die Aktienmärkte Unterstützung von fiskalpolitischer Seite. In Europa stellte die EU-Kommission ihren Plan eines 750 Mrd. Euro umfassenden Rettungsprogramms vor, für das die Kommission erstmals Anleihen am Kapitalmarkt platzieren will. Die chinesische Regierung kündigte ein Konjunkturprogramm in Höhe von 840 Mrd. US-Dollar an, und Japan stellte ein Fiskalpaket von 1.100 Mrd. US-Dollar in Aussicht. Im Zuge der Lockerungen keimte mit Blick auf vorlaufende Indikatoren auch wieder Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung auf, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus.

Der Indikator für die Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland sowie der Index für die Konjunkturerwartungen, herausgegeben vom Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, sprangen an. Die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie erhöhten sich in Deutschland und im Euroraum dagegen moderat, während die Werte für den Dienstleistungssektor in Deutschland und im Euroraum einen großen Sprung machten.

Auch in den USA verbesserten sich die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie leicht und für den Dienstleistungssektor etwas stärker. Industrieproduktion und Auftragseingänge waren in Deutschland, im Euroraum und in den USA mit zweistelligen Raten stark rückläufig. Wie erwartet, schrumpfte die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal um 2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, während die US-Wirtschaft um 5,0% einbrach. Für das Gesamtjahr prognostizierte die EU-Kommission einen Rückgang der Wirtschaft um 7,7% im Euroraum. Die Flucht in den „sicheren Hafen“ Gold hielt entsprechend an: Gold verteuerte sich von 1.705 auf 1.732 US-Dollar. In China dagegen ist bereits eine erste Trendwende in den Konjunkturdaten zu beobachten. Dort stieg die Industrieproduktion um 3,9% gegenüber dem Vorjahr. Auch der Export nahm mit einem Plus von 3,5% wieder zu, das Kreditwachstum entwickelte sich stärker als erwartet, und die Autoverkäufe gingen im April gegenüber dem Vorjahr nur um rund 2% zurück – im März waren es 48%. Andere Indikatoren wie die Importquote, die Einzelhandelsumsätze und die Erzeugerpreise waren jedoch weiterhin rückläufig. Auf politischer Ebene gab es erneute Spannungen zwischen den USA und China. US-Präsident Donald Trump machte China für den Ausbruch des Corona-Virus verantwortlich und drohte mit der neuerlichen Strafzöllen. Zudem kündigten die USA an, die Möglichkeiten für globale Halbleiterunternehmen, Material an den chinesischen Kommunikationskonzern Huawei zu liefern, weiter einzuschränken. Während China einerseits vor einem neuen kalten Krieg warnte, bekräftigten sowohl chinesische als auch US-amerikanische Politiker, an dem ersten Handels-Deal festhalten zu wollen.

Monatskommentar Mai 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch VIP:

Im Mai waren die Aktienmärkte mit Ausnahme der großen asiatischen Indizes weiter auf Erholungskurs. Der deutsche Aktienmarkt stieg deutlich stärker als der breite europäische und breit gefasste amerikanische Aktienindex an. In Hongkong dagegen gab der Aktienmarkt deutlich an Wert nach. Der weltweite Aktienindex kam ebenfalls voran. Die Erholung der Märkte war zum einen auf die rückläufigen Zahlen neuer Corona-Infektionen in Asien, Europa und den USA zurückzuführen, was schnellere Lockerungen der Schutzmaßnahmen zur Folge hatte als erwartet. Zum anderen erhielten die Aktienmärkte Unterstützung von fiskalpolitischer Seite. In Europa stellte die EU-Kommission ihren Plan eines 750 Mrd. Euro umfassenden Rettungsprogramms vor, für das die Kommission erstmals Anleihen am Kapitalmarkt platzieren will. Die chinesische Regierung kündigte ein Konjunkturprogramm in Höhe von 840 Mrd. US-Dollar an, und Japan stellte ein Fiskalpaket von 1.100 Mrd. US-Dollar in Aussicht. Im Zuge der Lockerungen keimte mit Blick auf vorlaufende Indikatoren auch wieder Hoffnung auf wirtschaftliche Erholung auf, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau aus.

Der Indikator für die Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland sowie der Index für die Konjunkturerwartungen, herausgegeben vom Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, sprangen an. Die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie erhöhten sich in Deutschland und im Euroraum dagegen moderat, während die Werte für den Dienstleistungssektor in Deutschland und im Euroraum einen großen Sprung machten.

Auch in den USA verbesserten sich die Umfrage zur Wirtschaftsentwicklung für die Industrie leicht und für den Dienstleistungssektor etwas stärker. Industrieproduktion und Auftragseingänge waren in Deutschland, im Euroraum und in den USA mit zweistelligen Raten stark rückläufig. Wie erwartet, schrumpfte die deutsche Wirtschaft im ersten Quartal um 2,2% gegenüber dem Vorjahresquartal, während die US-Wirtschaft um 5,0% einbrach. Für das Gesamtjahr prognostizierte die EU-Kommission einen Rückgang der Wirtschaft um 7,7% im Euroraum. Die Flucht in den „sicheren Hafen“ Gold hielt entsprechend an: Gold verteuerte sich von 1.705 auf 1.732 US-Dollar. In China dagegen ist bereits eine erste Trendwende in den Konjunkturdaten zu beobachten. Dort stieg die Industrieproduktion um 3,9% gegenüber dem Vorjahr. Auch der Export nahm mit einem Plus von 3,5% wieder zu, das Kreditwachstum entwickelte sich stärker als erwartet, und die Autoverkäufe gingen im April gegenüber dem Vorjahr nur um rund 2% zurück – im März waren es 48%. Andere Indikatoren wie die Importquote, die Einzelhandelsumsätze und die Erzeugerpreise waren jedoch weiterhin rückläufig. Auf politischer Ebene gab es erneute Spannungen zwischen den USA und China. US-Präsident Donald Trump machte China für den Ausbruch des Corona-Virus verantwortlich und drohte mit der neuerlichen Strafzöllen. Zudem kündigten die USA an, die Möglichkeiten für globale Halbleiterunternehmen, Material an den chinesischen Kommunikationskonzern Huawei zu liefern, weiter einzuschränken. Während China einerseits vor einem neuen kalten Krieg warnte, bekräftigten sowohl chinesische als auch US-amerikanische Politiker, an dem ersten Handels-Deal festhalten zu wollen.